



Dr. Charlotte Bartels, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Infrastruktureinrichtung Sozio-oekonomisches Panel am DIW Berlin

INTERVIEW MIT CHARLOTTE BARTELS

»Spitzenverdiener in Deutschland hatten nach dem Zweiten Weltkrieg keine Stunde null«

1. Frau Bartels, Sie haben die Einkommensverteilung in Deutschland von 1871 bis 2013 untersucht. Auf welche Daten konnten Sie dabei zurückgreifen? Die einzige Möglichkeit, einen so langen Zeitraum zu untersuchen, ist die Auswertung von Einkommensteuerdaten, die seit dem 19. Jahrhundert mit der Einführung der Einkommensteuer in den deutschen Ländern zur Verfügung stehen.
2. Wie sieht das für die Zeit der beiden Weltkriege aus? Für den Ersten Weltkrieg haben wir über den gesamten Kriegszeitraum Daten. Sie zeigen einen enormen Zuwachs der Einkommen von Spitzenverdienern bis 1918. Für den Zweiten Weltkrieg haben wir leider keine Statistiken. Die Behörden haben schon 1938 aufgehört, Einkommensteuerstatistiken zu publizieren und erst 1949 wieder damit angefangen.
3. Was ist das wesentliche Ergebnis? Waren die Einkommen damals grundlegend anders verteilt als heute? Die Steuerdaten ermöglichen mir nur, den oberen Rand der Einkommensverteilung anzuschauen. Über die Verteilung für die unteren fast 90 Prozent der Bevölkerung vor dem Ersten Weltkrieg oder die untere Hälfte nach dem Zweiten Weltkrieg kann ich nichts sagen, weil immer nur ein Teil der Bevölkerung einkommenssteuerpflichtig war. Aber ich kann sehen, dass Unternehmenseinkommen immer zentral waren, um wirklich hohe Einkommen in Deutschland zu verdienen und dass überraschenderweise der Anteil dieser Spitzenverdiener recht stabil geblieben ist, wenn man ihn vor Steuern und Transfers betrachtet.
4. Was ist für Sie das überraschendste Ergebnis ihrer Untersuchung? Überrascht hat mich, dass der Anteil der Top-Zehn-Prozent oder Top-0,01-Prozent der Bevölkerung sich nicht stark verändert hat. Andererseits gibt es natürlich über die unterschiedlichen Perioden hinweg sehr starke Schwankungen. Zum Beispiel sind in der Weimarer Republik die Spitzeneinkommen extrem eingebrochen und dann unter der Naziregierung wieder explodiert.

Scheinbar wirkte die Weimarer Republik stark umverteilend und Hitler sehr positiv für Unternehmer. Überraschend fand ich auch, dass wir in der Nachkriegszeit in Deutschland eine sehr hohe Einkommenskonzentration am oberen Rand hatten. Allgemein wird oft geglaubt, dass das eine Zeit der relativen Gleichheit von Einkommen war und dass es in Deutschland so etwas wie eine Stunde null gegeben hätte. Aber die Daten zeigen für den obersten Rand der Verteilung genau das Gegenteil.

5. Wie haben sich die Einkommen nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland entwickelt? Direkt nach dem Zweiten Weltkrieg verzeichnete die untere Hälfte der Bevölkerung einen starken Zuwachs der Einkommensanteile und hatte ungefähr ein Drittel des Volkseinkommens. Das ist aber schrittweise auf heute 17 Prozent gesunken. Nach der deutschen Wiedervereinigung ist die Schere weiter auseinander gegangen. Insbesondere die Spitzenverdiener, die hauptsächlich in Westdeutschland leben, haben mit ihrem Einkommensanteil seit Mitte der 1990er Jahre bis heute deutlich zugelegt.
6. Was lässt sich aus Ihren Ergebnissen für die zukünftige Entwicklung der Lohnverteilung schließen? Wir sehen in Deutschland schon seit den 1970er Jahren, dass Unternehmens- und Vermögenseinkommen gegenüber Lohnverteilung gesamtwirtschaftlich an Bedeutung gewonnen haben. Wir wissen auch, dass Unternehmens- und Vermögenseinkommen denjenigen am oberen Rand der Verteilung zufließen. Daher kann man spekulieren, dass wir eine zunehmende Spreizung zu erwarten haben, wenn wir nicht politisch auf irgendeine Art und Weise dagegen vorgehen.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
85. Jahrgang

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Stefan Liebig
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Johanna Mollerstrom, Ph.D.
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß

Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann
Mathilde Richter
Dr. Wolf-Peter Schill

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Franziska Bremus
Rebecca Buhner
Claudia Cohnen-Beck
Dr. Daniel Kemptner
Sebastian Kollmann
Matthias Laugwitz
Markus Reiniger
Dr. Alexander Zerrahn

Lektorat

Dr. Stefan Bach

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304
ISSN 1860-8787 (Online)

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

Satz-Rechen-Zentrum, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.